



# Das Elternblatt

der Beethoven-  
Oberschule

Nr. 51

März 2011



## 07.01.-17.01.2011 – Ausnahmezustand in Pottenstein.

**Wie alle 2 Jahre bevölkerten dieses Jahr wieder 150 Schüler unserer Schule für ganze 9 1/2 Tage das kleine Städtchen Pottenstein in Oberfranken. Fast 10 Tage voller Musik, morgens, mittags, abends und auch zu Zeiten, in denen eigentlich keiner mehr singend über den Gang rennen sollte.**

Besonders die Assistenten und Lehrer kamen bei der ganztäglichen musikalischen Verköstigung durch die Schüler auf ihre Kosten. Vor allen Dingen mit dem Old School-Klassiker des Gefangenenchores aus Verdis Oper Nabucco, der dank einiger männlicher Fahrtteilnehmer den Sprung auf Platz eins der heißgeliebten Mitgrölsong schaffte. Die leidtragenden Assistenten durften dies auch schon um 7 Uhr morgens vor ihren Zimmern genießen.

Zum mehr oder minder beliebten Zeitvertreib entwickelte sich sowohl für die Assistenten als auch für die Lehrer das Spiel, welcher Junge fehlt auf welchem Zimmer, in welchem Zimmer bei den Damen findet sich noch einer der umtriebigen Herren und in welches Zimmer muss er dann wieder zurückverfrachtet werden. Wobei sich hier nach einigen Tagen schon favorisierte Mädchenzimmer hervortaten, in denen öfters auch die ähnlichen nächtlichen Gäste aufzufinden waren.

Um mit Verdi zu sprechen: „*O simile di Solima ai fati*“ - Was an Qualen und Leid unser harret (diese und die folgenden Übersetzungen italienischer Texte sind frei im Sinnzusammenhang übersetzt). Der gleiche Titel bereitete auch dem Orchester viel Freude. Mit inniger Ausdauer, wie uns zahlreich berichtet wurde, arbeiteten die Streicher an den wunderschönen Sechstolen, die Verdi wohl exklusiv für die unseres Orchesters geschrieben haben muss. Wie sonst wäre man zu dem schönen Übungssatz gekommen, um den bemühten Geigen, Bratschen und wie sie alle heißen Sechstolen beizubringen, bei denen die erste der 6 weggelassen wird: „ja – ich – kann – sechs – to – len“.

„*Le memorie nel petto raccendi*“ – Die Erinnerung alleine gibt uns Stärke – ob Giuseppe Verdi ahnte, wie viel Wahres im Text steckt?

(Fortsetzung nächste Seite)

### Unsere Themen:

- Ausnahmezustand in Pottenstein
- Englischer Schüleraustausch / Bericht eines Gastschülers
- Handy, Apps und Kreativität
- Der ökologische Fußabdruck
- Im Profil: Judith Krischer-Gianolio
- Protokoll der 3. GEV-Sitzung am 14.02.2011
- Pausenordnung
- Theaterstück „AMOK“ (Arbeitstitel) des DS-Grundkurses, 11. Jahrgang
- „*zuviel*“: Theaterstück des DS-Grundkurses, 12. Jahrg.
- Ein neues Gesicht im Schulcafé
- Beethoven-Schulcafé e.V.: Rechenschaftsbericht für 2010
- Förderverein der Beethoven-Oberschule e.V.: Kurzbericht zur Fördervereinsitzung und Bericht des Kassenwarts
- Termine unserer Schule
- Die Rätselecke
- Shakespeare: Wie er uns gefällt!
- Kursfahrt LK Kunst 13 Toskana 2010
- Impressionen vom Informativtag
- Kinderarbeit für den guten Zweck!?
- Kuchenverkauf für mangelernährte Kinder in Ruanda
- Zeichnung von Svenja Doll

*(Fortsetzung von Seite 1)*

### Ausnahmezustand in Pottenstein

Auch der Oberstufenchor amüsierte sich prächtig. Hier stand vor allen Dingen die körperliche Betätigung bei der Choreografie zum afrikanischen Spiritual „Kaki Lambe“ im Vordergrund. Die kreativen Ideen zu diesem Schmuckstück des Programms waren kaum zu bremsen. Hier stach vor allen Dingen der Bass hervor, der die in sechsdreißigfacher Wiederholung zu singende Phrase mit mehreren fast anmutigen Bewegungsabläufen kombinierte.

Bei Verdi lässt sich weiter anknüpfen: „Del Giordano le rive saluta, di Sionne le torri atterate“ – Grüß die heilige Flut uns' res Niles, grüße Memphis und Sonnentempel! – so ungefähr muss das Zusammenspiel der Bewegungen des Oberstufenchors ausgesehen haben.

Alle zusammen erfreuten sich letztendlich am Magnificat von Johann Rosenmüller. Da kann man dann auch schon mal was doppelt singen, wenn's zu kurz ist. Nichtsdestotrotz gab dieses große geistliche Werk vom sonst nicht allzu bekannten Rosenmüller mit dem schwungvollen Amen zum Abschluss Anlass für freudige Gesichter im Chor.

Und spätestens auf der Heimfahrt nach Berlin spricht Verdi wieder aus unseren Herzen.

„O mia Patria, si bella e perduta! O membranza si cara e fatal!“ – Teure Heimat, wann sehe ich dich wieder, dich nach der mich die Sehnsucht verzehrt.

Pottenstein wird in den 10 Tagen mit dem tollen Essen, der musikalischen Ganztagsbeschäftigung, dem familiären Miteinander, den allseits beliebten Wanderungen durch Teufelsschlucht und zu den Kängurus, dem Großausflug nach Bayreuth mit kulturellem Paket und der Chance, die Versorgungsvorräte aufzufüllen, den wunderschönen und musikalisch reichhaltigen Kaminabenden, dem guten Miteinander zwischen Lehrern, Schülern und Assistenten und natürlich den unvergesslichen Konzerten in Pottenstein, Gößwein und Berlin doch für viele zu einem Stück Heimat.

Bis in zwei Jahren, wenn wieder Ausnahmezustand in Pottenstein herrscht, mit wieder neuen Gesichtern, die diese zweite Heimat dann für sich neu entdecken können.

Jens Moritz Klatt 28.01.2011 (mit musikalischer Hilfe von Adrian Zloch und Lena Ballmann)

### Englischer Schüleraustausch / Bericht eines Gastschülers

*Unser Lehrer hat immer gesagt "In Berlin sind die öffentlichen Verkehrsmittel so viel besser als in England". Als wir in Berlin ankamen, sahen wir, dass dies stimmte! Sie sind so schnell und effizient.*

*Wir haben auch alle ein kostenloses Kebab um ein Uhr nachts gegessen, und es war immer noch lecker! In England werden wir am Abend nicht so viel machen wie in Deutschland. Während unseres Aufenthaltes in Deutschland war alles so sicher und jedermann sehr freundlich zu uns.*

*Wir probierten viele lokale Spezialitäten, auch Currywurst mit Pommes - und sie schmeckte uns ganz gut. Wir hatten gute Zeiten, lustige Zeiten, und es gab Zeiten, wo man nach der Realität fragen konnte, aber zweifellos war die ganze Erfahrung völlig unglaublich!*

\*\*\*

We landed in Berlin Schönefeld Airport after a flight of amiable length to discover that Berlin had fallen at the hands of a bitterly iced east wind. For some it was a case of re-acquainting ourselves with our Berlin exchange partners, for others it was a plunge into the unknown – staying in a house of a family they had never met before, or even knew existed. But that was nothing we couldn't handle. By and large we were greeted at our temporary homes with somewhat of a traditional German meal to prepare us for the week-and-a-little-bit ahead, which was eaten with a friendly eagerness by all. From the more than complimentary reports of 'living and loving' in Berlin, everyone in the Berlin exchange 2011 was greeted by a kind and willing family. We awoke at a foreign time the next morning – not only a different time-zone, but also outrageously early to attend a morning of German-style education. As most of us caused a stir with our shaky German pronunciation and questionable word order, we were inducted into the teachings of French, German, Art, Geography with a now present sense of gravity to our situation. Yet in contrast our respective exchanges seemed keen enough to help and guide us through our experiences until we were released for the first time into the city lifestyle with the 'rough and ready' Parkinson-Childs tour.

Then came the moment even the most confident of our bilingual group were secretly afraid of – 'work experience'. With placements varying from primary schools, to music shops, to primary schools, to government departments and even conference centres and hotels we were set to have a week that truly helped us to improve in a totally German environment. The coming weekend gave us time to indulge in the profoundly brilliant metropolis of Berlin. From Potsdamer-Platz being a vast cosmopolitan representation of Mount Fuji and coming modernism, to seeing the Brandenburg Gate – humbling ourselves with extensive history that not only spanned centuries but also the snow-ready skyline of Berlin. Definitely, Berlin seemingly had surplus to offer our band of English gentlemen. Berlin offered such an enormous learning curb to us all – new comers and even thrice or four times Berlin-seasoned veterans. So to conclude we'd like to send thanks with outstretched arms to the city of Berlin, Herr Stockhausen and all members of the Beethoven Oberstufe/Schule for their warm-hearted kindness, and lastly to all our exchange partners and their families for their amazing hospitality.

\*\*\*

*Als wir am Flughafen auf unsere Austauschpartner warteten, waren wir alle sehr nervös. Manche hatten schon vorher einmal ihren Partner getroffen, auf andere wieder wartete ein völlig neues Gesicht. Schließlich führen wir alle nach Hause und probierten unser erstes deutsches Essen. Wir hatten ja schon viel von Deutschland gehört, aber alle sagten: „Deutsches Essen ist ganz lecker“. Den ersten Morgen verbrachten wir in der Schule, und dort ging es ganz ähnlich zu wie bei uns, aber vielleicht mit etwas mehr Freiheit im Lernen. Danach genossen wir unser erste deutsches Mittagessen, und es war viel besser im Vergleich zum Essen bei unserer Schule!*

*Unsere Praktikum war ganz anders als erwartet, aber es war für alle eine ganz tolle Erfahrung und wir haben viel gelernt. Wir machten auch eine kurze mündliche Prüfung. Wir erlebten sehr Gewinn bringende zehn Tage in Deutschland. Vielen Dank für eure wunderbare Gastfreundschaft! (n.n.)*

## Handy, Apps und Kreativität

Mittlerweile hat im Prinzip jeder Oberschüler ein Handy um erreichbar zu sein, um andere zu erreichen, oder einfach weil es wichtig ist eines zu haben. Laut JIM-Studie 2009<sup>1</sup> haben 95% der 14-15-Jährigen ein eigenes Handy. Bereits bei den Grundschulkindern verfügt bei den 8-9-Jährigen jedes Dritte über ein Handy. Während es im Grundschulalter noch vorrangig den Telefonaten zwischen Eltern und Kindern dient, wechselt der Hauptanteil der Kommunikation in der 5. und 6. Klasse schon auf SMS, MMS und Telefonate mit Freunden.

Diese neue Mobilität ändert vieles in der Kommunikation und im Verhalten, manches steht für neue Lebensqualität, manches ist recht fragwürdig und letztendlich steht die häufige Frage im Raum: „Muss das sein?“:

- Immer erreichbar sein
- Alles gleich und sofort besprechen
- Weniger öffentliche Telefonzellen.
- Weniger bis gar keine Telefonnummern mehr im Kopf haben
- Jeder wird über alles informiert, kann per MMS am Kaffee teilhaben.
- Störungen im Bus, Kino, Unterricht, im Supermarkt an der Kasse, beim Autofahren....

Handys sind heute kein Luxusobjekt mehr, viele Geräte gibt es unter 50,- €. Dennoch bleibt das Handy ein Statussymbol. 2010 wurden weltweit 1,6 Milliarden Handys verkauft. Allein Nokia, mit 38% Marktführer, verkaufte im zweiten Quartal 2010 mehr als 23 Millionen Smartphones. Für Deutschland prognostiziert der Bundesverband für Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) den Verkauf von über 10 Millionen Smartphones im Jahr 2011<sup>2</sup>. Dabei kostet ein Smartphone im Schnitt 226,- €.

Die große Gefahr der Kostenfalle und der Verschuldung Jugendlicher ist durch die öffentliche Diskussion und damit verbundene Sensibilisierung der Familien reduziert. Zwei Drittel der Jugendlichen telefonieren über Prepaidkarten, erst mit zunehmendem Alter werden Verträge abgeschlossen (50% der 17-19-Jährigen). Im Durchschnitt liegen die monatlichen Handycosten der Jugendlichen bei 18,45 €. Probleme können hier im Zusammenhang mit Online-Spielen bzw. Online-Käufen auftreten, die über die Telefonrechnung abgebucht werden.

Allerdings besteht heute die Gefahr durch all die vielen mobilen Anwendungen (Apps), die man sich herunterladen kann. Sie sind Werbegrundlage für den Verkauf von Smartphones, iPhones, Blackberrys bis hin zu Tablet-PC. Weltweit existieren über 520.000 Apps. Allein in Deutschland wurden 2010 über 900

Millionen Apps runtergeladen. Auch wenn 90% davon kostenlos sind, wurden mit dem Rest ein Umsatz von 357 Mio € erzielt. Problematisch werden diese Apps auch, weil sie Abofallen enthalten können, viele aber vor allem Daten weiterleiten wie Telefonnummern und Adressen aus dem Handyspeicher.<sup>3</sup> Viele Apps sind dabei recht fragwürdig wie z.B. Handylevel, das das Handy zur Wasserwaage macht oder Lightsaber, mit dem man das Handy wie ein Laserschwert nutzen kann.

Handys sind erst einmal Telefone und werden auch vor allem zur Kommunikation genutzt. SMS verschicken und bekommen ist bei Mädchen mit 85% etwas wichtiger als bei Jungen (75%), angerufen werden (80%) und jemanden anrufen (69%) ist aber bei beiden Geschlechtern gleich. Handys können mittlerweile aber weit mehr als nur telefonieren, fast alles außer Kaffee kochen: 94% der Handys haben eine eingebaute Kamera und 85% MP3-Funktion. 80% der Handys sind internetfähig und 30% haben eine GPS-Ortungsfunktion. Tatsächlich nutzt die Hälfte der Jugendlichen ihr Handy auch zum Musik hören oder zum Fotos und Filme aufnehmen. 20% der Jungen und 12% der Mädchen nutzen das Handy zum Spielen.<sup>4</sup>

Rund ein Drittel der Jugendlichen versendet MP3, Filme oder Fotos via Bluetooth oder über das Internet. Die rechtliche Problematik des Urheberrechtes oder Schutz vor Veröffentlichung von anderen Personen ist den Jugendlichen dabei oft nicht bewusst bzw. nicht wichtig. Der Werbespot *where are you?* von Vodaphone setzt hierbei auch mal ganz nebenbei das Recht am eigenen Bild außer Kraft und ist mit seiner Botschaft sehr fragwürdig. Allerdings hat die öffentliche Diskussion über problematische Inhalte, Happy Slapping und Cyber Mobbing bei den Jugendlichen zur Sensibilisierung geführt. 80% der Jugendlichen wissen, dass gewalthaltige oder pornografische Bilder über das Handy verbreitet werden, bei den 14-15-Jährigen sind bei jedem Dritten im Freundeskreis bereits solche Inhalte auf den Handys angekommen. Auch Happy Slapping, das Aufzeichnen von echten oder gestellten Prügel Szenen, hat bereits ein Drittel der 14-15-Jährigen mitbekommen.

Der Besitz eines Handys und seine technische Ausstattung können Kinder und Jugendliche aber auch positiv und kreativ nutzen. Das Netz bietet hierfür viele Möglichkeiten:

Klingeltöne und Logos selber herstellen z.B. bei [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de) oder bei [www.handysektor.de](http://www.handysektor.de) (kreativ)

<sup>3</sup> <http://www.test.de/themen/computer-telefon/meldung/Anwendungen-fuers-Smartphone-Daten-Lecks-in-Apps> (14.02.2011)

<sup>4</sup> JIM-Studie 2009 S. 53-55

<sup>1</sup> JIM-Studie 2009 S. 53

<sup>2</sup> [http://www.bitkom.org/de/presse/8477\\_66877.aspx](http://www.bitkom.org/de/presse/8477_66877.aspx) (14.02.2011)



*(Fortsetzung von Seite 3)*

## Handy, Apps und Kreativität

Fotografieren mit der Handycamera bei <http://www.media-culture-online.de/Fotografieren-Handykameras.1739.0-html> oder auch als Rätselspiel rund um die Schule – wer findet diese Ecken an der Beethoven-Schule wieder???

Ähnlich, nur mit geografischen Koordinaten funktioniert Geocachen. Geocachen ist ein weltweites Hobby, in dem man sich auf die Suche nach eingetragenen „Schätzen“ bzw. Caches begibt und sich dort dann in das Logbuch als Finder einträgt. Ein Handy mit GPS hilft hier schon weiter, um die Koordinaten zu finden. Informationen dazu gibt es auf [geocaching.de](http://geocaching.de), die Koordinaten sind auf einer interaktiven Karte bei [geocaching.com](http://geocaching.com) hinterlegt.

Videos mit dem Handy kann man entweder direkt drehen oder mit Moviemaker, fotostory oder anderen Programmen schneiden. Es gibt mittlerweile viele Handyvideowettbewerbe, wie „Ohrenblick mal“, den Handyclipwettbewerb von [www-ohrenblick.de](http://www-ohrenblick.de). Auch bei [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de) kann man seine Videos

in eigenen Portalen veröffentlichen.

Informationen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, PädagogenInnen:

**www.klicksafe.de:** Informationen und Materialien zu den Themen Handy, Download, Sicherheit, Urheberrecht sowie komplette Unterrichtseinheiten rund ums Handy als PDF-download außerdem Filme zum Thema Cyber Mobbing/Bullying.

**www.quarks&co.de:** Sendung vom 04.12.2007 „Wieviel Bildschirm verkraften unsere Kinder?“ auch zum Thema Happy Slapping und Cyber mobbing.

**www.handysektor.de:** Informationen und Materialien zum Thema Handy sowie Anleitungen und Tipps

**www.checked4you.de:** Informationen, Anleitungen und Tipps für Jugendliche

**www.netzcheckers.de:** Informationen, Anleitungen, Tipps und Portale für Jugendliche

**www.lizzynet.de:** Informationen, Aktionen, Tipps und Portale für Mädchen von 12 bis 17 Jahre

**www.ohrenblick.de:** Handyclip-Wettbewerb (Beate Lutze, Medienpädagogin und Mutter 9a)

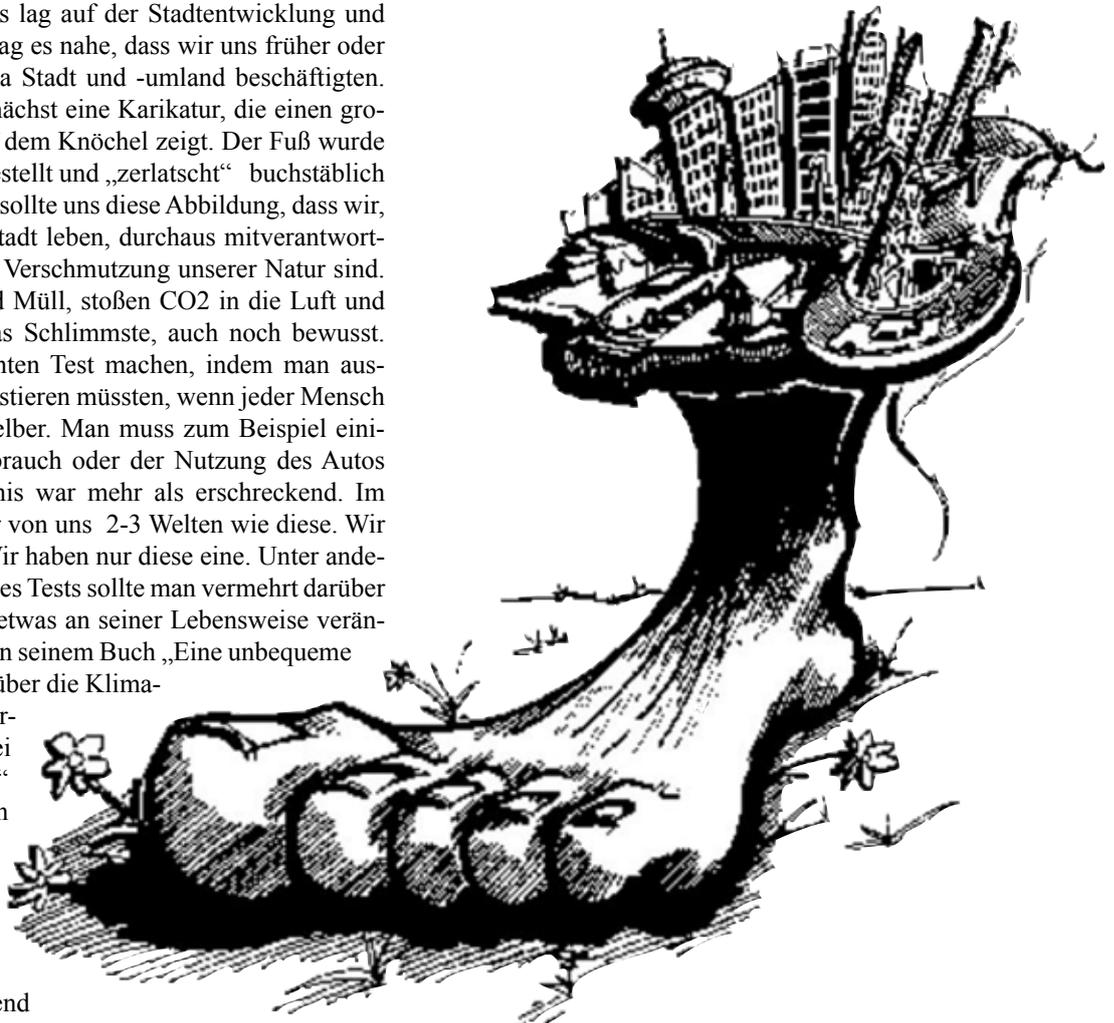
## Der ökologische Fußabdruck

Seit Jahren beschäftigen sich anerkannte Wissenschaftler mit dem Klimawandel. Wir sind zwar leider noch keine, hielten es aber trotzdem für notwendig, auch mal darüber nachzudenken, was wir persönlich für beziehungsweise gegen den Klimawandel tun.

Der Schwerpunkt des ersten Semesters des Leistungskurses Erdkunde des 11. Jahrgangs lag auf der Stadtentwicklung und den Städten allgemein. So lag es nahe, dass wir uns früher oder später auch mit dem Thema Stadt und -umland beschäftigten. Hierzu analysierten wir zunächst eine Karikatur, die einen großen Fuß mit einer Stadt auf dem Knöchel zeigt. Der Fuß wurde überdimensional groß dargestellt und „zerlatscht“ buchstäblich sein Umfeld. Verdeutlichen sollte uns diese Abbildung, dass wir, die nun mal in einer Großstadt leben, durchaus mitverantwortlich für die Zerstörung und Verschmutzung unserer Natur sind. Wir verursachen Dreck und Müll, stoßen CO<sub>2</sub> in die Luft und sind uns dessen, das ist das Schlimmste, auch noch bewusst. Man kann einen vereinfachten Test machen, indem man ausrechnet, wie viele Erden existieren müssten, wenn jeder Mensch so leben würde wie man selber. Man muss zum Beispiel einige Fragen zum Wasserverbrauch oder der Nutzung des Autos beantworten. Unser Ergebnis war mehr als erschreckend. Im Durchschnitt bräuchte jeder von uns 2-3 Welten wie diese. Wir haben keine zweite Erde. Wir haben nur diese eine. Unter anderem wegen der Ergebnisse des Tests sollte man vermehrt darüber nachdenken, ob man nicht etwas an seiner Lebensweise verändern könnte. Al Gore sagte in seinem Buch „Eine unbequeme Wahrheit“: „Die Wahrheit über die Klimakrise ist unbequem: Wir werden unser Leben in vielerlei Hinsicht ändern müssen.“ Um genau dies anzuregen führten wir Befragungen in den verschiedenen Klassenstufen durch. Unter anderem solche wie: „Denkt ihr daran, die Heizung wenigstens während

des Lüftens auf die Stufe 2-3 zu stellen?“, oder: „Beschreibt ihr euer Papier doppelseitig?“. Alles nur Kleinigkeiten. Scheinbar. Jedoch ein Anfang. Den Test gibt es unter: <http://www.footprint-deutschland.de/inhalt/berechne-deinen-fussabdruck>.

(Julika Davideit, Alina Sawy, Puneh Roudgarian)



## Im Profil

**Judith Krischer-Gianolio**



<i>In welchen Fächern unterrichten Sie?</i>	Französisch, Spanisch und Deutsch.
<i>Dürfen wir Ihr Alter wissen?</i>	Natürlich nur für das Elternblatt: 44.
<i>Wo sind Sie geboren?</i>	In Schalkes Heimat.
<i>In welcher Stadt haben Sie studiert?</i>	Münster und Berlin.
<i>Wo haben Sie Ihre Referendarzeit verbracht?</i>	An der Leonardo-da-Vinci-Schule.
<i>Was gefällt Ihnen an unserer Stadt?</i>	Die Vielfalt, der ständige Wandel, die Weltoffenheit – und die Natur mitten in der Stadt.
<i>Was mögen Sie an Berlin nicht so sehr?</i>	Die weiten Wege, die Hundehaufen und die „Berliner Schnauze“ (wenn sie nicht mit „Herz“ gepaart ist...)
<i>Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen Sie gerne nach?</i>	Lesen, Kochen, Ausgehen und Reisen – wobei all das im Moment zu oft meiner weiteren Lieblingsbeschäftigung zum Opfer fällt: Zeit mit meinen Kindern verbringen.
<i>Welche Musik spricht Sie besonders an?</i>	Lateinamerikanische Musik (besonders Cumbia, Salsa und Tango, wenn die Texte auch noch witzig sind) - und ganz oben auf der langen Liste stehen wohl Schostakowitsch, Prokofjew und natürlich die unwiderstehliche Musik von Mozart.
<i>Verraten Sie uns ein Theaterstück oder einen Kinofilm, das/der Ihnen besonders gefällt?</i>	Film: „Erklärt Pereira“ mit Marcello Mastroianni.
<i>Wo machen Sie gerne Urlaub?</i>	Nicht unter 30°C.
<i>Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?</i>	Offenheit, Engagement.
<i>Was würde Ihnen an Ihren Schülern überhaupt nicht gefallen?</i>	Meckern und Mäkeln ohne Verbesserungsvorschläge.
<i>Was bringt Sie zum Lachen?</i>	Die Sprüche meines Vierjährigen.
<i>Was ertragen Sie nur mit Humor?</i>	Lehrer.
<i>Welchen Satz würden Sie gerne öfter hören?</i>	„Können wir nicht ein dickeres Buch lesen?“

## Protokoll der 3. GEV-Sitzung im Schuljahr 2010/2011 am 14.02.2011

**TOP1:** Das Protokoll der letzten GEV-Sitzung wird einstimmig genehmigt.

### TOP 2: Bericht der Schulleitung

*Stand der Aufnahme neuer Siebtklässler:*

- Eher weniger Anmeldungen als 2010
- Eltern teilweise beunruhigt/verunsichert durch neue Aufnahmekriterien
  - Aufnahmeverfahren wird „pedantisch“ durchgeführt, um keinen Anlass für Klagen zu geben
  - Die Höchstzahl von 32 Schülern pro Klasse soll unbedingt eingehalten werden
  - Beste Aufnahmekriterien haben Schüler mit Französisch als erster Fremdsprache
  - Es gibt viele Härtefall-Anmeldungen
  - Im nächsten Jahr sollen evtl. zusätzlich Aufnahmegespräche durchgeführt werden

### *Mobbing*

- Frau Dr. Neukirchen berichtet von zwei Fällen. Einer wurde mit Hilfe der Mediatorinnen Frau Voigt und Frau Enke gelöst (nach ca. 4-5 Wochen). Ein zweiter ist noch ungelöst.
- Schlichtung ist generell schwierig, da sich das Mobbing in der Regel nicht auf die Schule beschränkt. Teilweise werden auch soziale Netzwerke genutzt.
- Prävention steht im Vordergrund (z.B. soziales Lernen, Ethikunterricht)

- Opfer warten oft zu lange bevor sie sich an Vertrauenspersonen wenden. Daher Anregung von Herrn Dressler: Hinweise auf Opfer sollten auch von Nichtbetroffenen kommen (auch anonym).

- Frau Tröger weist darauf hin, dass bereits an den Grundschulen Konfliktlotsen ausgebildet werden, deren Erkenntnisse und Erfahrungen in den ersten Jahren am Gymnasium nicht genutzt werden.

### *Personalstand*

- Die Schule hat seit einigen Wochen eine hundertprozentige Lehrerausstattung mit unbefristeten Festanstellungen. Das **ELTERN-ENGAGEMENT** hat sich hier laut Frau Dr. Neukirchen deutlich ausgezahlt.

- Einige Abgänge bzw. Pausen durch Schwangerschaft sind allerdings schon absehbar

- Einige Elternvertreter kritisieren die teilweise häufigen Wechsel von Fachlehrern. Laut Frau Dr. Neukirchen ist Kontinuität oberstes Ziel, lässt sich aber leider nicht immer absichern.

### *Erfahrungen mit doppeltem Abi-Jahrgang*

- Leistungsunterschiede zwischen den Jahrgängen sind nicht spürbar

- Unterschiede in der menschlichen Reife sind allerdings deutlich

- Getrennter Unterricht hat sich bewährt

### *Förderunterricht in den 7. Klassen*

- Schüler sollen zukünftig als Hilfen einbezogen werden

*(Fortsetzung nächste Seite)*



*Shakespeare: „Wie es euch gefällt“ (DS-Kurs 13. Jahrgang / Herr Fink)*

*(Fortsetzung von Seite 6)***Protokoll der 3. GEV-Sitzung**

**- Auch Eltern sind zur Unterstützung des Förderunterrichts aufgerufen und mögen sich melden!**

*Bauliches*

- Hausmeisterwohnung wird gegenwärtig umgebaut; Fertigstellung evtl. innerhalb eines Monats.
- Chemieräume können für 100.000,- € saniert werden (reicht allerdings nicht zur Umsetzung eines Gesamtkonzeptes zur Neugestaltung).

*Schulentwicklung*

- Ziel ist die Selbstständigkeit der Schüler
- Weg vom starren Rahmen der Schulstunde und der Fächerorientierung
- Hin zu fächerübergreifender eigenverantwortlicher Freiarbeit
- Im September wird es einen Studientag zu diesem Thema geben. Zur Vorbereitung sollen andere Schulen besichtigt werden **unter Beteiligung der Eltern**

**TOP 3: Ergebnisse der Fragebogenaktion zum Eltern-Engagement**

- Enttäuschend geringe Beteiligung; nur 13 Rückmeldungen
- Darunter überwiegend große Bereitschaft zum Engagement
- Interesse an schulpolitischen Themen (z.B. G8, Lehrermangel, Lernbelastung, Rahmenpläne) oder konkreten Problemen (z.B. große Klassen, Gebäudezustand)
- Vorschlag zur **Nutzung der Eltern-Expertise** (z.B. Bau-fachleute, Juristen, Informatiker)

**TOP 4: Pausenregelung**

- Mathe-Kurs unter Leitung von Frau Sernetz führt gerade eine Umfrage durch.
- Die Schulkonferenz wird sich erneut mit dem Thema befassen. Grundsätzlich ist eine Verschiebung der Pause um eine Stunde nach den Sommerferien möglich.

**TOP 5: Soziale Netzwerke**

- Aufklärung in der Schule wünschenswert.
- Im **Elternblatt** erschienen bereits zwei Artikel zu diesem Thema, ein dritter folgt.

- Eine Beratung von Schülern für Schüler wird angeregt (Erfahrungsaustausch).

- Ein Artikel im Schülermagazin „Wasserschaden“ wird angeregt. Frau Dr. Neukirchen will das Thema erneut in die SV tragen.

**TOP 6: Berufs-Information**

- Am Montag, 23. Mai 2011, wird von der GEV (Ansprechpartner Hr. Pinkert) ein Berufs-Infotag organisiert, auf dem einzelne **Eltern gebeten werden, ihren Beruf vorzustellen**.

- Begleitend ist eine Messe mit allgemeinen Infos zur Ausbildung geplant.

- Frau Dr. Neukirchen berichtet, dass die AOK nach den Osterferien ein Assessment Center für die 11. und 12. Klassen als Training an der Schule anbieten wird.

**TOP 7: Verschiedenes**

- Es wird darauf hingewiesen, dass die Kaiser-Wilhelm-Str. direkt gegenüber der Sackgasse zur Schule nach Aussagen der Polizei ein Unfallschwerpunkt ist (obwohl sich wenige Meter daneben eine Ampel befindet).

- Zum BVG-Projekt „Begleiter in Bus und Bahn“ gibt es noch keine neuen Infos; Frau Petri bemüht sich.

- Die Problematik „Weitergabe von Informationen“ wird angesprochen. Frau Dr. Neukirchen wird bei der Fachbereichsleiter-Sitzung nachfragen, wie mit den Protokollen der Fachkonferenzen umgegangen werden soll. Die Eltern verstehen die Notwendigkeit, dass sie die Protokolle der FK durchaus „zensiert“ erhalten und daher bedenkenlos weiterleiten könnten. So kann es nicht dazu kommen, dass Interna veröffentlicht werden. Bei der nächsten GEV-Sitzung soll es eine erneute Diskussion zum Thema Weitergabe von Informationen/Protokoll-Etikette geben.

- Update 17.02.2011: Die Fachleiterkonferenz hat sich auf dieses Verfahren einigen können!!

- D.h., dass wir Elternvertreter die Protokolle, die wir in Zukunft von den protokollführenden Lehrern der FK erhalten, über die Klassenverteiler weiterleiten können.

- Die Weitergabe eines privaten Angebots zum Lern-Coaching über den GEV-Verteiler wird kritisiert. Der Förderverein leitet solche Infos generell nicht weiter. Auch hier sollen die Verfahren bei der nächsten Sitzung abgestimmt werden.

Protokollant: Torsten Pinkert (für die Klasse 7c)

Nächster Protokollant: aus einer 10. Klasse.

**Pausenordnung seit Montag, den 06. September 2010**

- 1.+2. Stunde:** 8.00-9.30h — 15 min Pause
- 3.+4. Stunde:** 9.45-11.15h — 45 min Pause
- 5. Stunde:** 12.00-12.45h — 10 min Pause
- 6. Stunde:** 12.55-13.40h — 10 min Pause
- 7. Stunde:** 13.50-14.35h — 10 min Pause
- 8. Stunde:** 14.45-15.30h — 9. Stunde: 15.30-16.15h
- 10. Stunde:** 16.15-17.00h



*Ein Super-Pausenbrot...*

DAS ELTERNBLATT DER BEETHOVENSCHULE:

– Impressum –

Herausgeber: Der Vorstand der Gesamtelternvertretung des Beethoven-Gymnasiums

Redaktion: B. Ballmann, Dr. C. Kops-Biegler, I. u. U. Kuchheuser, G. Kroupa, Fr. Huth, W. Sohst (Layout und Satz)

Kontakt: Burkhard Ballmann, Oehlertring 57, 12169 Berlin, Tel.: (0171) 748 37 39 Email: Burkhard.Ballmann@gmx.de

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per E-Mail senden an: [elternblatt-beethoven@web.de](mailto:elternblatt-beethoven@web.de). Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

## Theaterstück „AMOK“ (Arbeitstitel) des Grundkurses Darstellendes Spiel 11. Jg. „Ich bin voller Hass – und das liebe ich“

Aus 25.000 Seiten Ermittlungsakten destilliert Joachim Gartner einen Dokumentarroman, bei dem Entsetzen und Staunen über die künstlerische Fantasie der Täter eines der folgenreichsten Verbrechen der letzten Jahrzehnte sich die Waage halten.

Dokumentiert werden in diesem Buch eigene Veröffentlichungen in Aufsätzen, Videobotschaften und Tagebuchaufzeichnungen der Attentäter des School-Shootings in Columbine High School in Littleton, Colorado aus dem Jahr 1999.

Diese Texte, eigene Szenen und aus Improvisationen entstandene Bilder gestalteten wir zu einem berührenden Theaterstück.

Nach Recherchen (Filme wie „Elephant“, Ausstellung „Wut“ im Haus der Kulturen u.a.) konnten wir für uns greifbar das

menschliche Grauen dieser Amokläufe in das entstandene Theaterstück umsetzen.

Selbst oft nicht in der Lage, Gedankengänge und Fantasien nachvollziehen zu können, entstanden Szenen, die emotional wie analytisch Hintergründe dieser und ähnlicher Taten anreißen wollen.

Premiere Montag 16.5.11 19 Uhr 30 in der Aula der Beethoven-Schule, weitere Aufführungen am 18.5./19.5. und 20.5.2011, jeweils 19 Uhr 30.

Wir laden herzlich zum Besuch des Theaterstückes ein und freuen uns über intensive Diskussionen.

(Joachim Dams)

## „zuviel“

### Theaterstück des Grundkurses Darstellendes Spiel 12. Jahrgang

In diesem Stück geht es um Gescheiterte, Menschen am Rande unserer Gesellschaft, ausgestoßene Männer und Frauen jeden Alters. Ihre Schicksale, die Verrohung ihrer Lebensweisen und ihrer Sprache sind das Thema.

In unserer Arbeit zogen uns die individuellen und gesellschaftlichen Konflikte dieser Biografien in den Bann. Wir verglichen sie mit unserem „sauberen“, bürgerlichen Leben, arbeiteten mit deren und unseren Fantasien und gesellschaftlichen Normen. Wir entwickelten dazu neue Szenen, die unserem Erfahrungsbe- reich entsprechen, d.h. mit denen wir auch konfrontiert werden.

Wir testeten auch, wie weit man auch auf der Bühne gehen kann, welche Sprache noch akzeptiert werden kann, welche Zumutungen man einem Publikum anbieten kann.

Unsere literarische Vorlage orientiert sich thematisch am Stück „Nachtasyl“ von Maxim Gorki. Der schwedische Dra-

matiker Lars Noren versetzt die Figuren in die Gegenwart und kritisiert damit auch unser Verhältnis zu diesen Lebensläufen.

Der Theater-Grundkurs besteht seit der 11. Klasse und setzt sich aus 3 männlichen und 8 weiblichen Mitgliedern zusammen.

In den Winterferien wurden die dramaturgischen Linien fi- xiert, neue Texte und die Klausur-Arbeiten integriert.

Am 16. März 2011 zeigten wir im Rahmen des „Arbeitstref- fens Berliner Schultheater“ in einer vorläufigen Fassung unseren Arbeitsansatz.

Premiere: Freitag 8. April 2011 um 19.30 Uhr  
weitere Vorstellungen am Sa 9.4., Mo 11.4. und Di 12.4., je- weils um 19.30 Uhr.

Vorbestellungen unter 76890530 und bruno-jod@t-online.de  
(Joachim Dams)

## Ein neues Gesicht im Schulcafé

Nachdem sich die langjährige Mitarbeiterin im Schulcafé Frau Becker in der vergangenen Ausgabe verabschiedet hat, möchte ich mich an dieser Stelle als ihre Nachfolgerin kurz vorstellen.

Mein Name ist Ute Tröger, ich bin verheiratet und habe sechs Kinder, von denen vier an dieser Schule lernen.

Die Stelle im Schulcafé ist für mich eine ideale Gelegenheit neben meinem privaten Haushalt beruflich tätig zu sein. Im Café habe ich die Möglichkeit, mein Wissen aus meiner hauswirtschaftlichen Berufsaus- bildung zu nutzen.

Ich bin in der Regel montags, donnerstags und freitags im Schulcafé, am Dienstag und Mittwoch ist Regina Hahn für den Ablauf verant- wortlich.

Die Zusammenarbeit mit unseren ehrenamtlich tätigen Eltern ist sehr abwechslungsreich und kommunikativ, es wird trotz reichlich Arbeit viel geredet und gelacht.

Für die Zukunft wünsche ich mir noch weitere Eltern, die unsere Arbeit aktiv unterstützen und beim Belegen der Brötchen, dem Her- stellen der Salatteller und beim Verkauf helfen. Bereits ein Dienst im Monat, frei im Kalender eingetragen, hilft den Betrieb des Schulcafés langfristig zu sichern.

Sprechen Sie uns einfach im Café, bei den Abendveranstaltungen oder unter Telefon 768 90 550 an.

(Ute Tröger)



## Beethoven-Schulcafé e.V.: Rechenschaftsbericht für 2010

Zu Beginn des Jahres 2010 musste das Schulcafé wegen der Erweiterung zur Mensa in Raum 10 umziehen, in den Sommerferien erfolgte der Umzug in die neugeschaffenen Räumlichkeiten im vergrößerten Café- und Mensabereich. Seit dem 10.9.2010 betreibt der Verein neben der alten Cafeteria auch die Essensausgabe der Warmtheke, das Essen wird vom Caterer „3 Köche“ geliefert.

Mit der Eröffnung der Warmküche wurden die Pausenzeiten so verändert, dass es nach der 4. Stunde (11.15 Uhr) eine Pause von 45 Minuten gibt, damit die Schüler ihr warmes Essen in Ruhe essen können. Es hat sich gezeigt, dass diese verlängerte Pause auch in der Cafeteria zu erheblich erhöhtem Umsatz geführt hat.

Für die Ausgabe des warmen Essens wurden 2 Mitarbeiter mit Verträgen über 400,- € Gehalt eingestellt. Die Lohnkosten werden zum großen Teil vom Caterer zurückerstattet (0,30 € pro Essen).

Durch den Umbau und die Erweiterung sind erhebliche Investitionen nötig gewesen.

Der gesamte Cafeteria-Bereich wurde mit neuen Schränken ausgestattet. Zusätzlich mussten Servierwagen, Geschirr, Glä-

ser, Schüsseln und ein neues Telefon angeschafft werden. Der Förderverein hat die Anschaffungen mit 2.000,- € bezuschusst, die durch die Spenden-sammlung am Anfang des Schuljahres eingesammelten Beträge in Höhe von 2.500,- € wurden für die Neuanschaffungen dringend gebraucht. Zusätzlich standen uns noch 2.500,- € einer Spende der Sparda-Bank zur Verfügung, von dieser Summe wurden bisher nur 800,- € verbraucht, der Rest soll zum Umbau der Warmtheke verwandt werden. Sollte das Bezirksamt den Umbau finanzieren, könnte von den 1.700,- € noch neues Geschirr für die Warmtheke angeschafft werden.

Aus den Mitgliedsbeiträgen wurden folgende Projekte der Schule gefördert:

1. BSDS mit 150,- €
2. Darstellendes Spiel Kurs Meschede mit 200,- €
3. Leistungskurs Kunst mit 180,- €
4. Torwartausrüstung für Hockey mit 284,40 €

Trotz der vielen Ausgaben haben wir für 2010 dank der kräftigen Unterstützung durch Spenden noch einen Überschuss erwirtschaftet. Genauere Informationen erhalten Sie bei Bedarf bei Frau Dr. Kops-Biegler. (Christina Kops-Biegler)

## Förderverein der Beethoven-Oberschule e.V. Kurzbericht zur Fördervereinsitzung

Am 26. Februar 2011 fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins der Schule statt. Dabei wurde der vorgelegte Rechenschaftsbericht für 2010 genehmigt. Zu den Beschlüssen gehörte die Teilnahme am gemeinnützigen Fundraisingportal Bildungsspender.de. Das wichtigste geförderte

Projekt dieses Jahres wird die Neugestaltung des Außenhofes sein. Außerdem wurde die Anschaffung neuer Schülerschränke, eine große Teleskopleiter für die BOSTAG sowie ein Layout-Programm vor allem für die Gestaltung der Schülerzeitung und des Elternblattes sein. (R. Huth)

## Bericht des Kassenwarts für 2010

Im Jahr 2010 hatten wir 141 Mitglieder, davon 7 Schüler und 1 Lehrer.

### Abrechnung des Vereinskontos 5197769 00:

Die Einnahmen beliefen sich auf insgesamt 8.501,14 €.

Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 7.473,65 €.

(siehe Anlage „2010 geförderte Projekte/Ausgaben und Einnahmen“)

Nach einem Anfangsbestand von 2.590,92 € per 31.12.2009 ergibt sich ein Endbestand per 31.12.2010 von 3.618,41 € auf dem Konto 519776900 Deutsche Bank 10070024.

### Abrechnung des Unterkontos 5197769 01:

Auf diesem Konto gingen insgesamt 2.452,73 € an Spenden für den Umbau des Schulcafés ein. Dieser Betrag wurde auf das Konto des Schulcafé e.V. überwiesen.

Saldo per 31.12.2010 – 0,00 € auf dem Konto 519776901 Deutsche Bank 10070024

### Abrechnung des Unterkontos 5197769 02 „Schülerschränke“:

#### Einnahmen:

Auf diesem Konto gingen 2010 insgesamt 3.925,- € an Nutzungsgebühr ein (7. Klassen – 3.750,- €; Klassenstufen 8-13 – 175,- €). Mit den Fehlbuchungen/falsches Konto von 135,- € betragen die Einnahmen insgesamt 4.060,- €.

#### Ausgaben:

Es wurden weitere 100 gleichschließende Vorhängeschlösser zu einem Preis von 464,10 € angeschafft. Für das Schuljahr 2009/2010 konnten für die Nutzung der Schließfächer 690,- €

auf das laufende Vereinskonto übertragen werden (5,- € - pro Fach/Schuljahr).

Die Rückzahlungen von Kauttionen/Nutzungsgebühren betragen 180,- €. Mit den Fehlbuchungen/falsches Konto von 135,- € betragen die Ausgaben insgesamt 1.469,10 €.

Nach einem Anfangsbestand von 9.186,41 € per 31.12.2009 ergibt sich ein Endbestand per 31.12.2010 von 11.777,31 € auf dem Konto 519776902 Deutsche Bank 10070024

### Abrechnung des Unterkontos 5197769 03 „projektbezogene Spenden“:

Auf diesem Konto gingen für das Projekt der Klasse 8d „Plant for the Planet“ 500,- € ein. Für das Projekt „Jahrbuch“ konnten 300,- € verbucht werden.

### Saldo per 31.12.2010 von 800,- € auf dem Konto 519776903 Deutsche Bank 10070024.

Im Februar 2011 wurden die Abrechnungen von Frau Roswitha Huth geprüft.

Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Berlin - Februar 2011



## Termine unserer Schule

Datum	Zeit	Anlass	Ort
08.04.2011	19.30	Premiere Theaterkurs 12. Jahrgang „zuviel „	Aula
09.04.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 12. Jahrgang: „zuviel“	Aula
11.04.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 12. Jahrgang: „zuviel“	Aula
12.04.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 12. Jahrgang: „zuviel“	Aula
14.04.2011		Girls' Day/Boys' Day (Klassen 7-9)	
15.04.2011		13. Jahrgang: Letzter Unterrichtstag	
18.04.2011 – 30.04.2011		Osterferien	
02.05.2011	19.30	1. Redaktionssitzung (52. Elternblatt)*	Schulcafé
16.05.2011	19.30	Premiere Theaterkurs 11. Jahrgang: „Amok“	Aula
17.05.2011		Hochschultage 11. und 12. Jahrgang	
17.05.2011	19.30	2. Redaktionssitzung (52. Elternblatt)*	Schulcafé
18.05.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 11. Jahrgang: „Amok“	
19.05.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 11. Jahrgang: „Amok“	
20.05.2011	19.30	Aufführung Theaterkurs 11. Jahrgang: „Amok“	
27.05.2011	18.00	Beethoven sucht den Superstar (BSDS)	Aula
02.06.2011		Redaktionsschluss 52. Elternblatt	
03.06.2011		Unterrichtsfreier Tag	
06.06.2011 – 17.06.2011		Franzosen in Berlin	
09.06.2011	19.30	Sommerlicher Musikabend	Aula
10.06.2011	19.30	Sommerlicher Musikabend	Aula
14.06.2011 – 24.06.2011		Betriebspraktikum 10. Jahrgang	
14.06.2011	19.00	Empfang französische Gäste	Aula
17.06.2011	17.00	Falten 52. Elternblatt*	Schulcafé
20.06.2011		Projekttag (bis 21.06.2011, musische: bis 23.06.2011)	
20.06.2011		Verteilung 52. Elternblatt	
20.06.2011	19.30	Big Band Konzert	Aula
23.06.2011	19.00	Präsentation Workshop-Ergebnisse Musische Tage	**
24.06.2011	17.30	Ausgabe der Abiturzeugnisse	Aula
28.06.2011	3. Stunde	Zeugnisausgabe 7. – 12. Jahrgang	
29.06.2011		Unterrichtsfreier Tag	
30.06.2011		Abiball	
30.06.2011 – 12.08.2011		Sommerferien	

\* Zu den Terminen der Redaktion kann jeder Interessierte gerne - spontan und unverbindlich - hinzukommen; wir können Mitarbeiter gut gebrauchen.

\*\* Uhrzeit bitte noch erfragen

Weitere Einzelheiten und neueste Informationen unter [www.beethoven-oberschule.de](http://www.beethoven-oberschule.de).

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an [elternblatt-beethoven@web.de](mailto:elternblatt-beethoven@web.de). Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

## Die Rätsellecke



Der Gewinner des letzten Rätsels ist **Johannes Wolf, 13. Jahrgang**. Der Gutschein geht gesondert zu.  
Das heutige Rätsel ist etwas für Geografiefreaks:  
Füllen Sie die nachstehenden Wörterfragmente mit Namen

von Hauptstädten auf, so dass sinnvolle Wörter entstehen:

1. ZAU \_\_\_\_ USS
2. SIL \_\_\_\_\_ G
3. BR \_\_\_\_\_ DL
4. LI \_\_\_\_\_ CHE INSELN
5. MOLDA \_\_\_\_\_

Die Lösung der heutigen Denksportaufgabe bitte spätestens bis zum 15.04.2011 an: Das Elternblatt, Kennwort: Denksport, Schulsekretariat oder per Email an [elternblatt-beethoven@web.de](mailto:elternblatt-beethoven@web.de).

Der Gewinner erhält wieder einen Frühstücksgutschein in Höhe von 3,- €. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Redaktionsmitglieder und deren Kinder dürfen sich nicht beteiligen!

G<sub>K</sub>

## Shakespeare: Wie er uns gefällt!

*Tua res agitur*: Der DS-Kurs 13. Jahrgang bringt einen fulminant aktuellen Shakespeare auf die Bühne

Der Bühnenaufbau teilt sich in drei sehr unterschiedliche Bereiche: Links ein kleiner „Musikplatz“, wo nebst ab und zu auftretendem Pianisten und elegant musizierenden Schauspielerinnen stimmungsbildende, zarte Klänge ertönen. In der Mitte – erst nach ca. einem Drittel des Stückes prachtvoll enthüllt – ein veritabler, stilisierter Birkenhain auf schräg nach hinten ansteigendem Waldboden. Und rechts eine Art Hochstand mitsamt Treppe, auf dem sich insbesondere der hochmütige, machtgierige Herzog und seine Frau tummeln, wenn es um die verächtliche Abfertigung und Verbannung enttäuschter Brüder und anderer Verwandter geht, die dem Herzog gefährlich werden könnten.

Die Fink'sche Regie baut den Shakespear'schen Stoff in atemberaubender, gleichwohl bemerkenswert harmonischer Weise auf. Das Stück, seinerzeit als Komödie geschrieben und dazu gedacht, sich über alle Beteiligten der Ränke am Hof und im Staate auf bissige Art lustig zu machen, gerät in den Händen des Regisseurs und seiner engagierten Truppe zu einer nachdenklichen und nicht mehr sonderlich lustigen Reflexion auf heutige westliche Sozialutopien. Da sieht man enttäuschte Quasi-Hippies sich angewidert von der Politik abwenden und ein hedonistisches Dauer-Picknick im Walde aufschlagen. Liebreizende, wenngleich inhaltlich von den Machenschaften der Herrschaften am Hofe und im Wald überforderte Landpomeranzen kommen in den andauernden Genuss der Triebüberschüsse des vertriebenen Hofpersonals vom Schlosse des Herzogs.

Shakespeare nahm diese Dinge nicht besonders ernst. Folglich endet die originale Fassung des Stückes mit der allseitigen Hochzeit aller Beteiligten, und die bösarigen Vertreibungswünsche des Herzogs lösen sich wunderbar in reinste Menschenliebe auf. Im Originaltext erlebt der Herzog eine fromme Wandlung; er sieht ein, wie furchtbar schlecht er seine Höflinge und

Verwandten behandelt hat und gibt nach. Die Welt ist gerettet.

Nicht so im DS-Kurs von Herr Fink. Die Truppe des 13. Jahrgangs kennt die Welt offenbar besser, oder vielleicht ist sie auch noch nicht so abgeklärt, wie der Autor es seinerzeit womöglich war (er schrieb das Stück im Jahr 1600, es durfte aber zunächst nicht aufgeführt werden und erschien das erste Mal erst nach dem Tode Shakespeares im Jahre 1623 auf der Bühne). Auf den Brettern der Beethoven-Schule geht es realistischer zu: Als der Herzog seine Häscher aussendet, die abtrünnigen Glücklichen endgültig zu vertreiben, kommt es zu keiner frommen Umkehr in letzter Sekunde. Im Gegenteil; die Getreuen des Vertriebenenoberhauptes im Walde bekommen allesamt Angst, sie kniefen und hauen ab. Das Idyll platzt wie eine Seifenblase, die Utopie ist zuschanden. Damit wird aus der fatamorganahaften Komödie ein pessimistisches Spektakel. Man hört als Zuschauer gleichsam den Ruf der Schauspieler: Und wenn es um eure Zukunft geht, kneift ihr dann auch? (WS)



Shakespeare: „Wie es euch gefällt“: Die Ränkespiele böser Machtgier

## Kursfahrt LK Kunst 13 Toskana 2010

Tavarnelle hieß der kleine Ort der Inspiration, an dem wir uns für acht Tage auf einem kleinen Weingut einnisten konnten.

Die Wände ließen das Mauerwerk sehen, gusseiserne Spiegel hingen an der Wand und spiegelten bald Gesichter, von denen der Stress abfallen konnte.

Für Oktober war es überraschend warm, bis zu 20°C in der Sonne in Siena auf dem Corso. Umgeben von sich in die Höhe verschachtelnden uralten Häusern reichte man sich Brot und Käsestücke.

Wanderungen durch die Pampa nach Barberino, bergab, Fluss überqueren, bergauf, Aussicht genießen, Wanderlieder singen.

Und zwischendurch immer wieder auf ein Stück glücklicherer Erde fallen lassen und malen, was da geradezu von der Landschaft aus dem Pinsel floss.

Für Florenz mit seinen Brücken und dem Dom haben wir uns viel Zeit genommen, wieder viel gemalt und gesehen, was man

als Künstler mal gesehen haben muss, um in die Fußstapfen von Brunelleschi treten zu können.

Sehr prägend war auch der Besuch der mehrfach als beste der Welt prämierten Eisdiele in San Gimignano.

Alles in allem war die Kursfahrt perfekt, die praktischen Ergebnisse sind im Flur vom Eingang her rechts zu bewundern, die restlichen Erlebnisse und einzigartigen Runden am Abend bleiben in unseren Köpfen.

Beste Grüße, der LK Kekse



## Impressionen vom Informationstag

Wie in den Vorjahren nutzte auch dieses Jahr die Beethoven-Oberschule den Informationstag, um sich interessierten zukünftigen Schülern und deren Eltern vorzustellen, und so strömten zahlreiche Neugierige am 25. Januar in „unsere“ Schule.

Schülerinnen und Schüler halfen schon am Eingang, die Orientierung zu behalten. Die Schulleiterin Frau Dr. Neukirchen und die Fachlehrer, AGs und Elterninitiativen stellten sachlich und engagiert die Vielseitigkeit und Kompetenz der Schule vor. Viele gut gelaunte Schüler/innen unterstützten die Lehrer nicht nur, sondern zeigten den potenziell Neuen, dass lernen Spaß machen kann. Dabei standen die praktischen Anwendungsmöglichkeiten, besonders der Profile der zukünftigen siebten Klassen, im Vordergrund. Die später zur Auswahl stehenden Profil- und Leistungskurse kamen allerdings auch nicht zu kurz.

Herr Briesemeister stellte sich den zahlreichen Fragen interessierter Eltern zum Fachbereich Mathematik, während sich der Wahlpflichtkurs von Frau Sernitz mit Vorträgen der Schülerinnen und Schüler zu den Themen „das Pascalsche Dreieck“, „die Fibonacci-Zahlen“ und dem „goldenen Schnitt in der Kunst“ vorstellte. Dass sogar Designer mathematisch zu berechnende Proportionen für ihre Entwürfe nutzen, brachte so manchen zum Staunen. Am Gewinnspiel „Der Goldene Winkel“ konnte die Autorin leider nicht teilnehmen, denn es warteten noch viele spannende Seiten der Schule auf sie.

Die Französisch-Klasse von Frau Vetter stellte mit Plakaten und Fotos den Parisaustausch vor. Beim Anblick des Stadtplanes möchte man beinahe wieder Schüler werden. Die Englisch-Kompetenz stellte sich unter anderem im Sprachlabor vor, in dem Frau Heeß trotz der versteckten Lage auf reges Interesse gerade der „Neuen“ stieß. Da wurde auch schon mal in die ausgewählten Texte hineingehört und mit Freude festgestellt, dass man schon einiges versteht.

Die Informatiker versammelten sich in den dafür ausgebauten Fachräumen, wo Herr Flick und Herr Klemt den Weg von der Handsteuerung über die Programmsteuerung bis zum Roboter

erläuterten. Die Biologen stellten Ökosysteme in Modellen dar. In Gläsern waren ein kleiner Komposthaufen, Pflanzenwuchs und ein Teichmodell mit Mückenlarven aufgebaut, an denen die Temperatur, die Sauerstoffkonzentration sowie der Kohlendioxidgehalt in den Gläsern gemessen und aufgezeichnet wurden. Ein großes Memoire-Spiel lockte Jung und Alt zum Spielen. Bunt ging es auch bei den Chemikern zu. Im Experiment-Parcours unter der Aufsicht von Frau Kennert und Frau Roswag wurden mittels Rotkohllindikator verschiedene Substanzen an ihrer Verfärbung erkannt. Viel Aufmerksamkeit genoss die Popcornproduktion, während die Slime-Herstellung zwischenzeitlich ruhte. Der Hit war nach meiner Beobachtung die Gummibärchenküche, die zeitweise Nachschubprobleme hatte. Mit den Schülern und Schülerinnen des Erdkundeleistungskurses konnte man über den ökologischen Fußabdruck diskutieren. Zudem wurde ein beeindruckendes Modell eines 9-Klässlers einer nordamerikanischen Stadt gezeigt. Im Flur vor dem Schulcafé war die Schach-AG mit vielen Brettern und begeisterten Spielern präsent. Außer den Musikvorführungen der Schüler und Schülerinnen gab auch der Elternchor seinen Eindruck vom Spaß am Lernen zum Besten. Beim Literatur- und Grammatik-Test blieb nur die Frage offen, wie man Worte nennt, die gleich klingen aber unterschiedlich geschrieben werden: Homophone! In der alten Turnhalle stellte sich nicht nur der Sportbereich mit Vorführungen vor. Die Mathematiker erfreuten sich der hohen Räume um die Funktion eines mittelalterlichen Messinstrumentes, des Jacobsstabes, zu zeigen und zu erklären.

Bei der großen Vielfalt und der begrenzten Zeit, die mir zur Verfügung stand, konnte ich leider nicht alle Fachbereiche besuchen. Die Besucher/innen der Schule werden sich mit Hilfe der Wegweiser nach ihren eigenen Interessen orientiert haben. Die rege Teilnahme der jetzigen Schüler/innen sowie der Lehrer und Eltern und deren Einstellung haben ein wahrheitsgemäßes Bild dieser Schule abgegeben: mit einem Quantum Engagement können sich in dieser Schule alle wohl fühlen. (R. Huth)



*Shakespeare: „Wie es euch gefällt“: Die Melancholie und die Liebe werden durch die Abkehr von der bösen Welt der Mächtigen vielleicht befeuert, allein ...*



*... das Happy-End der Geschichte ist damit noch nicht ausgemacht. Die Feigheit zerstört euren Traum, warnt uns die Schauspieltruppe von Herrn Fink.  
(Theaterkritik siehe Seite 11.)*

## Kinderarbeit für den guten Zweck!?

Seit 2005 ruft die Aktion work 4 peace (kurz: w4p) zum sogenannten jobday auf - hierbei sollen SchülerInnen sich einen Arbeitgeber suchen und einen Tag lang anstelle Schulbesuchs bei diesem arbeiten. Die Bezahlung wird für den guten Zweck gespendet - was bei w4p der Förderung von Bildung in afrikanischen Ländern entspricht, welche bis heute ein großes Problem darstellt, denn es herrscht dort bekanntermaßen große Armut, die Familien können sich Schulbildung für ihre Kinder einfach nicht leisten.

Am 30.11.2010 hat die Klassenstufe 9 (und 10) unserer Schule eine kollektive Teilnahme organisiert - es sollten alle daran teilnehmen, jedoch auch individuell einen Arbeitsplatz finden. Es gab vielfältige Möglichkeiten und auch Ergebnisse, wo und was gearbeitet wurde: so arbeiteten manche Zuhause als Fensterputzer, andere wiederum entwarfen in Designerstudios Stühle.

Ich meinerseits arbeitete zusammen mit einem Freund in der Kantine im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Dort war es jedoch nicht so, dass wir die ganze Zeit stupide Geschirr sortiert hätten. Im Gegenteil - als erstes wurden wir vom Chef höchstpersönlich um Punkt 8 Uhr am Eingang abgeholt, in Arbeitskleidung gesteckt und einmal durch Küche, Lagerräume, Esssaal etc. geführt. Anschließend hat man uns mit den Regeln vertraut gemacht und wir fingen mit der richtigen Arbeit an.

Als erstes durften wir zweieinhalb Stunden Kartoffeln schneiden. Was sich nach monotoner und langweiliger Arbeit anhört, entpuppte sich jedoch als lehrreiche Erfahrung - wir hatten einen Profi mit am Tisch, welcher uns Tipps gegeben, von seinem Alltag erzählt und Fragen beantwortet hat. Er ließ uns sogar vom Rinder-, Kassler- und Lambraten kosten, frisch aus dem Ofen ein wahrer Gaumenschmaus! Zig Belehrungen und zwei Kästen mit Kartoffeln später hat man uns dann zum Käsepanieren entführt. Eigentlich schade - denn wir hatten die Erlaubnis, noch mehr von den Braten zu „probieren“...

Die Enttäuschung hielt aber nicht lange. Denn auch paniertes Fetakäse kann bei richtiger Zubereitung mit dem Fleisch mithalten - was für mich als überzeugten Fleischesser eine echte Überraschung darstellte. Und die Verkostung fand noch lange kein Ende. Mit hochwertigen, teils exotischen Säften im Schnapsglas ging es weiter. Hier konnte mich aber nicht einmal der supersüße Erdbeersaft überzeugen, Zitrone war und bleibt mein Favorit...

Inzwischen waren schon über vier Stunden vergangen, die Mittagspause rückte näher. Zwar funktionierte das meiste automatisch und es war genug Servicepersonal da, aber wir hatten dennoch etwas zu tun - diesmal haben wir die Zettelchen für die Speisen verteilt. Was wir z. B. hierbei Interessantes gelernt haben

- von jedem Essen muss eine kleine Probe in einer filmgroßen Dose mindestens zwei Wochen lang gekühlt aufbewahrt werden, falls es Vorfälle von Lebensmittelvergiftung o. ä. geben würde.

Dann hatten wir erst einmal Pause und haben uns eine Mahlzeit aussuchen dürfen - wir wählten beide den Rinderbraten, welcher schon in der Verkostung unschlagbar gewesen war. Er schmeckte immer noch mindestens genauso gut - und zusammen mit der Beilage wurden wir pappsatt. Die Mittagspause war echt Hammer, danach ging's aber los mit dem anstrengenden Teil...

Natürlich kamen dann die ersten Gäste, und nicht nur die, der gesamte, gut 400 Personen fassende Saal war mehr als gut gefüllt. Einer der vollsten Tage der letzten Wochen, wurde uns erzählt... Da gab's natürlich eine Menge zu tun. Während im vorderen Teil nachgekocht wurde, durften wir Geschirr wegräumen und Besteck sortieren - wie ich es mir im Vorfeld vorgestellt hatte. Und das war nun wirklich anstrengender als es sich anhört - immerhin hatten wir fast drei Stunden im Dauerlauf rumzurennen. Fast ohne Pause... Dabei fing alles so harmlos an, mit einer Ladung Besteck alle drei Minuten. In die Poliermaschine gesteckt und dann noch schnell sortiert, die zu erledigende Arbeit hat sich jedoch innerhalb von Minuten mehr als verdreifacht.

Danach waren wir ganz schön fertig, pünktlich um 15 Uhr haben wir dann Feierabend gemacht... Ein ereignisreicher und harter, aber auch interessanter Arbeitstag war beendet.

Alles in allem, würde ich behaupten, war dieser Aktionstag ein voller Erfolg. Ich habe eine Menge gelernt und dabei noch eine gute Sache unterstützt - wie wohl auch die meisten anderen aus meiner Klasse. Wobei jeder seines Glückes Schmied war - denn wer sich keine Mühe bei der Arbeitssuche gemacht hatte, musste eben einfache Hausarbeit erledigen.

Meine persönlichen Erfahrungen waren eher positiv, da das Personal sehr nett und redselig war. Allerdings hat mich das „Kurzpraktikum“ schon auch ein wenig abgeschreckt, denn es ist echt ein knochenharter Job, in einer Kantine zu arbeiten... wobei man ja nicht mal viel verdienen würde. Ganz im Gegenteil, wir beide wurden mit 12,50 € pro Stunde geradezu fürstlich belohnt...

Allen anderen Schülern kann ich nur raten: Probiert das auch mal aus. Es hat etwas von einem Praktikum, ist in jedem Fall lehrreich - und selbst wenn es einem gar nicht gefällt, so kann man dennoch ein gutes Gewissen haben. Kinderarbeit für den Frieden - ein wenig übertrieben ausgedrückt, aber in diesem Fall eine wirklich sinnvolle Aktion.

(Tobias Jung – 9 d)

## Kuchenverkauf für mangelernährte Kinder in Ruanda

Im letzten Schuljahr hat die jetzige Klasse 9a regelmäßig in den Pausen Kuchen verkauft. Das Geld haben sie mir zur Finanzierung einiger Projekte im Krankenhaus Kabgayi in Ruanda, wo ich 11 Monate gearbeitet habe, gespendet. Ich möchte nun etwas über mein Leben in Ruanda, das Krankenhaus Kabgayi und meine Projekte berichten.

Ich habe 2009 hier in Berlin mein Abitur gemacht und bin im November für 11 Monate als „weltwärts“-Freiwillige nach Ruanda geflogen. „Weltwärts“ ist der developmentpolitische Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit.

Wie bereits erwähnt, lebte ich also 11 Monate im kleinen zentralafrikanischen Land Ruanda, das sicherlich einigen auf

Grund seiner Geschichte mit dem Genozid 1994 ein Begriff ist. Dort arbeitete ich in einem Gesundheitszentrum und einem Krankenhaus.

Vormittags arbeitete ich normalerweise von 8 bis 12 Uhr im Gesundheitszentrum. Dort waren meine Aufgaben sehr abwechslungsreich. Meistens begann ich mit dem Ausfüllen der Krankenakten, wog die Patienten und maß ihre Temperatur, anschließend ging ich in die Apotheke, wo ich Tabletten abfüllte. Oft half ich danach noch im Labor, half beim Impfen der Kinder oder bei der Betreuung einiger Familien.

Nach meiner zweistündigen Pause ging ich ins Krankenhaus.

(Fortsetzung nächste Seite)

*(Fortsetzung von Seite 14)*

## Kuchenverkauf für Kinder in Ruanda

Dort half ich im Service Social. Dieser kümmert sich um die Patienten, die sich die Behandlung, Versorgung und Unterbringung im Krankenhaus nicht leisten können. Zum Service Social gehört auch der Service Nutrition, der sich um die Behandlung mangel- und unterernährter Patienten kümmert. Dies sind meistens Kinder, mit denen ich viel und gern gearbeitet habe. Sie sind oft sehr schüchtern und apathisch, wenn sie ins Krankenhaus kommen. Dies bewirkt die Mangelernährung, durch die die Kinder auch helle Wimpern, Haare und Nägel bekommen. Bei den meisten ist auch oft die Entwicklung des Gleichgewichtssinnes, der Motorik und ähnlichem gestört und sie bekommen Ödeme.

Die kleinen Patienten bleiben oft für mehrere Wochen, meist sogar 3-6 Monate im Krankenhaus. Dort werden sie täglich gewogen und gemessen. Sie bekommen viel Milch, Eier und Tofu, da das größte Problem meist die fehlenden Eiweiße in der Ernährung sind. Oft haben die Eltern nicht genügend Geld, um die in Ruanda teuren Eier oder Milch zu kaufen. Leider wissen viele auch nicht, wie sie ihre Kinder abwechslungsreicher ernähren können. Deshalb gehört zur Behandlung der Kinder auch das Kochen mit ihnen und ihren Müttern. Zu den normalen Mahlzeiten bekommen die Kinder auch eine Fertignahrung aus kleinen Tüten, ein Brei, der mit Proteinen und Vitaminen angereichert ist.

Wenn es den Kindern besser ging, kamen sie regelmäßig zu mir zum Spielen. Dazu hab ich im Krankenhaus ein kleines Spielzimmer eingerichtet. Dorthin kamen auch Kinder mit anderen Krankheiten und die fünf Kinder, die schon seit Jahren im Krankenhaus sind. Zwei dieser Kinder sind Waisen. Die anderen werden regelmäßig von ihren Familien besucht. Der 13-jährige Adalbert zum Beispiel hat chronische Bauchwassersucht und ist schon seit 3 Jahren im Krankenhaus. Marie-Josée ist 16 Jahre alt und seit 8 Jahren mit chronischer Bauchspeicheldrüsenentzündung im Krankenhaus. Ihre Familien haben ihre Tiere und Felder verkauft, um so die Behandlungen bezahlen zu können. Da sie es sich nun nicht mehr leisten können, werden die Kinder durchgängig vom Service Social betreut.

Am liebsten spielen die Kinder Fußball und überhaupt mit Bällen, auch Malen machte ihnen sehr viel Spaß. Einigen brachte ich auch „UNO“ und Jonglieren mit Bällen und Tellern bei. Wenn das Spielzimmer zu war, konnten sich die Kinder den Ball und einige Bücher ausleihen. Da viele von ihnen lange Zeit nur im Bett bleiben durften, habe ich eine kleine Bücherei eingerichtet als Ergänzung zu dem einen Radio, das es auf der Station gibt. Die Kinder sitzen oft stundenlang vor ihren Zimmern und hören Radio, da es sonst nichts anderes zur Beschäftigung gibt.

Auch nach der Arbeit hatte ich viel mit den Ruandern zu tun. Schon allein deshalb, da man ständig von ihnen angesprochen wird. Meist mit „Umuzungu“, was so viel wie „Weißer“ oder auch „Europäer“ heißt. Oft blieb ich unterwegs stehen und unterhielt mich mit einigen Kindern oder Erwachsenen, die ich traf. Auch beim Einkaufen blieb mir nicht viel übrig, als mich mit den Ruandern zu unterhalten. Ich musste fast alles auf dem Markt kaufen, wo man besonders von reich angesehenen Weißen oft höhere Preise verlangt. Für alles, was ich brauchte, musste ich also erstmal feilschen. Das hat mir allerdings immer sehr viel Spaß gemacht, die Leute freuen sich über jedes Wort Kinyarwanda (der Amtssprache Ruandas), das ich sprach und es ist auch sehr angenehm, dass einen alle Leute freundlich grüßen. Es war auch nie ein Problem, mehrmals auf dem Arbeitsweg

stehen zu bleiben und mit Fremden ein Pläuschchen zu halten. Dies war ebenfalls eine sehr neue Erfahrung für mich, das Leben in Ruanda, wo Zeit so gut wie keine Rolle spielt.

Wenn ich nach der Arbeit keine Kollegen besuchte, ging ich nach Hause, da es das ganze Jahr lang um 6 Uhr in Ruanda bereits dunkel ist. Ich wohnte zweimal mehrere Wochen mit einer anderen Freiwilligen in einem Haus, und die restliche Zeit in einer Pfarrei. Beides hat mir sehr gefallen. In den Häusern mussten wir uns um alles selbst kümmern und hatten oft Strom- und Wasserausfall. Es war aber sehr interessant, die verschiedenen Dinge herauszufinden: Wo bezahlt man seinen Strom? Wo bekommt man bei Wasserausfall Wasser? - mit Kanistern im Tal, das Kochen mit einem Kohlekocher,.... In der Pfarrei dagegen war es sehr schön, dass die Priester jederzeit da waren, um mir zu helfen und ich hab viel mit ihnen unternommen. Zum Beispiel war ich mit einigen von ihnen Joggen, hab mit ihnen Basketball gespielt, und konnte sie zu Messen in andere Gegenden begleiten. Ich habe von ihnen auch viel über Ruanda gelernt und konnte meine Sprachkenntnisse beim gemeinsamen Essen verbessern.

An den Wochenenden besuchte ich meist Freunde, sowohl Ruander als auch andere Freiwillige. Da Ruanda ein sehr kleines Land ist, kommt man mit dem Bus an einem Tag überall hin.

Nun zu meinen Projekten: Als erstes Projekt startete ich mein „imbuto“-Projekt. Dieses wurde letztes Jahr von dem Kuchenverkauf der 9a gesponsert. Imbuto heißt Obst. Jede Woche werden für ca. 2,50 € Obst und Tofu für die mangel- und unterernährten Kinder im Krankenhaus gekauft. Obst schmeckt den Kindern sehr gut und gibt ihnen die für sie seltenen Vitamine. Tofu ist eine sehr gute Eiweißquelle. Da Eiweiß für die Behandlung der Kinder sehr wichtig ist, gab es dazu noch drei weitere Projekte. Das erste wurde ebenfalls von der 9a gesponsert. Es wurden insgesamt 300 Hühner (100 vom Geld der 9a) gekauft, die so die Kinder und den Laden des Service Social mit Eiern versorgen. Außerdem konnten eine Milchkuh und 11 Ziegen gekauft werden. Für die Ziegen wurde ein kleines Außengehege gebaut. Einige der Ziegen bleiben beim Service Social und geben Milch oder bekommen Junge, sodass immer wieder einige von ihnen oder die Jungtiere den Familien der mangelernährten Kinder nach der Behandlung mitgegeben werden können. So können diese ihre Kinder auch zu Hause weiterhin mit Milch versorgen.

Damit der Service Social den Patienten die Unterbringung und alles andere bezahlen kann, hat er den oben genannten Laden, ein Restaurant und eine Farm. Auf der Farm habe ich 3 ha Bananen und Obstpflänzchen pflanzen lassen, die für die Mahlzeiten der Patienten und für das Restaurant gedacht sind.

Wer mehr über das „weltwärts“-Programm, Ruanda, meine Arbeit dort sowie meine Projekte wissen möchte, kann sich gern auf meiner homepage informieren: [www.janinka.de](http://www.janinka.de)

Dort gibt es auch Informationen zu laufenden Projekten. Wer diese mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies auf mein Spendenkonto überweisen:

Kontoinhaber: Janinka Lutze, Kontonr.: 148 11 431, Bankleitzahl: 360 100 43, Postbank Essen.

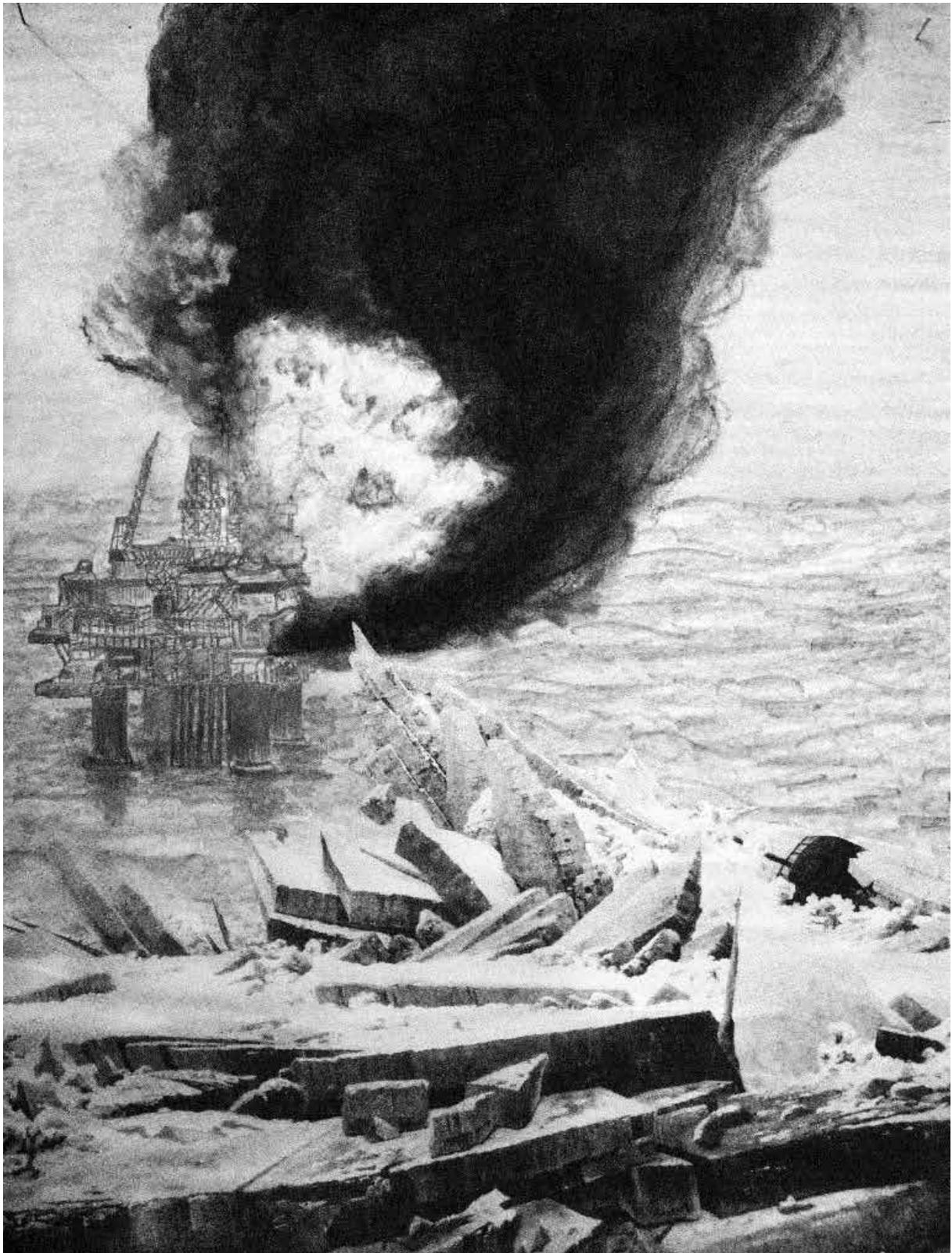
Das Jahr in Ruanda, der Freiwilligendienst über das „weltwärts“-Programm, hat mir selber viel gegeben. Neben der Vertiefung meiner Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch konnte ich einen völlig anderen Blick z.B. auf Lebensweise und Lebenshaltung, Wertigkeiten und Moral gewinnen, eine völlig andere „Ecke unserer Erde“ kennenlernen und mich selber in meiner Persönlichkeit und Zukunftsvorstellung entwickeln. Eine solche Erfahrung kann ich Schulabgängern vor der Uni nur empfehlen. (Janinka Lutze [[mali-janinka@hotmail.de](mailto:mali-janinka@hotmail.de)])

## Vernissage „ZWANGLOS“ des Leistungskurses Kunst 13. Jahrgang

Am 23.5.2011 eröffnet der Leistungskurs Kunst seine Abschlussausstellung „ZWANGLOS“. Zu sehen sind die Ergebnisse der letzten Jahre, aber auch frei geschaffene Werke.

„ZWANG“ ZUR AUSSTELLUNG 13 LK KUNST. VERNISSAGE MONTAG 23.5.2011 18 UHR / KUNSTFLUR. FOLGEN SIE DER EINLADUNG WIDERSTANDS„LOS“. In der „Achse der Kunst“ vom Dachboden bis zum Keller sehen Sie Bilder, Fotos, Installationen, Filme und Skulpturen. Ein leckeres Buffet und Getränke erwarten Sie.

Wir laden herzlich ein!



*Zeichnung von Svenja Doll, Klasse 10a*